

Balanceakt : Teehaus auf einem Bunker in Holland von UNStudio

Autor(en): **Bokern, Anneke**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **94 (2007)**

Heft 3: **Stahl und Raum = Acier et espace = Steel and space**

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-130511>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Balanceakt

Teehaus auf einem Bunker, von UNStudio

Text: Anneke Bokern, Bilder: Christian Richters Das Teehaus mit silbrig glänzender Chromstahlhülle bildet mit dem Bunker eine symbiotische Einheit. Und er dient als Gegengewicht der grossen Auskragung.

Wie Perlen auf einer Schnur reihen sich die Bunker-ruinen entlang des Flüsschens Vecht auf. Sie gehören zur Hollandse Waterlinie, einer 85 Kilometer langen Reihe von Deichen, Forts und Bunkern, die sich vom IJsselmeer nach Süden bis ins Naturschutzgebiet Biesbosch zieht. Ursprünglich im 17. Jahrhundert angelegt, wurde sie zu Beginn des 19. Jahrhunderts ein Stück Richtung Osten verschoben und diente noch bis ins 20. Jahrhundert als Schutz vor Eindringlingen: Das unbewohnte Ackerland vor der Waterlinie wurde im Notfall geflutet, so dass es sich in eine hüfttiefe Matschsuppe verwandelte, die feindlichen Truppen den Marsch auf Amsterdam und Utrecht, das weiter im Landesinnern liegt, unmöglich machte. Erst im Zweiten Weltkrieg erwies sich diese Massnahme als fruchtlos, denn die deutschen Bomber flogen nun einfach über die Flutungsgebiete hinweg. Seit 1995 steht die Nieuwe Hollandse Waterlinie auf der Weltkulturerbeliste der UNESCO.

Zwei kleine Bunker, die einmal Teil der Verteidigungslinie waren, befinden sich auf dem Landgut Groot Kantwijk, das nahe des Dorfes Vreeland an der Vecht liegt. Der Besitzer des Guts, der Immobilienmakler Cor van Zadelhoff, entwickelt es derzeit zum nationa-

len Polosportzentrum. Dabei war ihm vor allem jener Bunker, der direkt an das neue, grosse Polofeld grenzt, ein Dorn im Auge: Nutzlos stand der verwitterte Betonklops zwischen den Pferdeställen herum und nahm nur Platz weg. Also lud Van Zadelhoff sechs niederländische Architekten ein, einen Vorschlag für eine markante, aber reversible Überbauung «seines» Bunkers auszuarbeiten. Damit lag er ganz auf einer Linie mit der niederländischen Raumnota von 2005, die es für wünschenswert erklärt, dass die Bauten der Waterlinie unter dem Motto «Erhalt durch Entwicklung» im Landschaftsbild deutlicher sichtbar gemacht werden.

Auf Wunsch des Auftraggebers sollte der Anbau die Gestalt eines kleinen Pavillons annehmen, als abge-schiedener Konferenzraum für bis zu 15 Personen mit Aussicht aufs Polofeld dienen und obendrein eine Übernachtungsmöglichkeit bieten. Nicht eben wenig Programm für solch ein kleines Gebäude. Letztlich gingen UNStudio mit ihrem Entwurf für ein Teehaus, das wie ein grosser Parasit auf dem Bunker hockt, als Gewinner aus dem Wettbewerb hervor.

Parasit mit tätowierter Edeldstahlhaut

Zwischen den architektonisch völlig anspruchslosen Bauernhofgebäuden in seiner Umgebung springt der skulpturale Anbau mit seiner silbern glänzenden Haut sofort ins Auge. Ben van Berkel bezeichnet ihn als «teuren Massanzug», an dem die Architekten so lange herumschneiden durften, bis er perfekt sass. Vom Eingang des Landguts kommend, wirkt das Teehaus zunächst ebenso hermetisch geschlossen wie sein Wirtsbau. Geht man um das Gebäude herum, entdeckt man auf der gegenüberliegenden Seite jedoch eine Auskragung von zwölf Metern und darüber eine grosse, zu Polofeld und Polder orientierte Fensterfront. Die Form des Pavillons erscheint als eine Art klassischer Kontrapost: Das Standbein ruht neben dem Bunker auf dem





Boden, während die Auskrragung als Spielbein in der Luft balanciert.

Aussen ist das Teehaus mit einer Haut aus Edelstahlblechen verkleidet, die vor Ort auf der Unterkonstruktion befestigt und verschweisst wurden. Ihre Facettierung nimmt das Motiv der schrägen Dachflächen des Bunkers auf. Um die Reflektion des Sonnenlichts noch zu verstärken und der Fassade eine zusätzliche Textur zu verleihen, wurde sie mit einem eingepunzten Noppenmuster versehen, das ausserdem über eventuelle Verformungen bei Temperaturschwankungen hinwegspielen soll.

Eine der metallverkleideten Wände des «Standbeins» stellt sich als dickwandige, futuristische Schiebetür heraus. Auf Knopfdruck gibt sie den Zugang zu einer Treppe frei, die in den Pavillon hinaufführt. Innen befindet sich im Erdgeschoss neben der Treppe ein kleines Badezimmer und im Obergeschoss ein einziger Raum mit offener Küchenzeile und einer eingebauten

Sitzecke, die zum Bett umfunktioniert werden kann. Die kristalline Formensprache der Architektur setzt sich auch hier fort: Nirgends gibt es eine senkrechte Linie. Leider ist die Materialisierung weniger konsequent. Im Gegensatz zum glänzenden, technischen Äusseren des Baus, wurde der Raum auf Wunsch des Auftraggebers rundum mit Holzfaserverplatten ausgekleidet. Laut Ben van Berkel sollen sie rustikal und ländlich wirken, hinterlassen aber eher einen etwas billigen und lieblosen Eindruck.

Durch die grosse, zyklopenhafte Fensterfront wird das aber mehr als wettgemacht. Sie setzt den Blick auf die altholländische Polderlandschaft perfekt in Szene und bringt ein Gefühl von Weite in den kleinen Raum. Das Teehaus wird zum Bindeglied zwischen Bunker und Waterlinie-Landschaft. Gleichzeitig blendet der Tunnelblick all die unschönen Stallgebäude aus, die den Bunker von allen Seiten bedrängen – und zwar viel mehr, als man anhand der Fotos annehmen würde.

Bunker als Gegengewicht der Auskrragung

Neben der Fensterfront ist der Anschluss an den alten Bunker das auffälligste Raumelement im Teehaus. In einer Ecke des Raums ist der Geschossboden aufgeschnitten, so dass man auf das raue Bunkerdach blickt, aus dem ein Wald von Stahlstützen spriess, die mit der Dachkonstruktion des Anbaus verbunden sind. Dort wird auf einmal deutlich, dass der gesamte Pavillon am Bunker hängt: UNStudio haben den Betonmantel des Bunkers als Gegengewicht für die Auskrragung benutzt und sich so auf geschickte Weise die Unzerstörbarkeit und Massivität des militärischen Bauwerks zu Nutze gemacht. Die Stahlträger in den zwei Hauptwänden dienen als geschosshohe Fachwerkträger, die exzentrisch auf zwei Stützen vor dem Bunker ruhen.

Im Prinzip kann das Teehaus wieder komplett entfernt werden, ohne den alten Bunker zu beschädigen. Das wäre allerdings schade, denn die beiden Bauten ergänzen sich – zumindest von aussen betrachtet – wunderbar. Leicht trifft auf schwer, glatt auf rau, glänzend auf stumpf, futuristisch auf archaisch, zusammengehalten durch die kristalline Formensprache und Geschlossenheit der beiden Häute. Der Parasit ist im wahrsten Sinne des Wortes vom Wirt «abhängig», bildet mit ihm aber eine ästhetische Einheit. Vielleicht muss man also eher von Symbiose als von Parasitismus sprechen. ■

Anneke Bokern, geb. 1971 in Frankfurt a.M., studierte Kunstgeschichte und Anglistik an der FU Berlin. Seit 2001 ist sie als freie Journalistin in Amsterdam tätig und seit 2005 Korrespondentin von wbu. www.anneke-bokern.de

Bauherr: Cor van Zadelhoff

Architekten: UNStudio, Amsterdam; Ben van Berkel, Gerard Loozekoot mit René Wysk, Job Mouwen und Marcel Buis, Thomas de Vries, Holger Hoffmann, Eric den Eerzamen, Joakim Kaminsky, Peter Irmscher, Daniel Kalani, Anika Voigt, Eric Coppolse, Stephan Albrecht

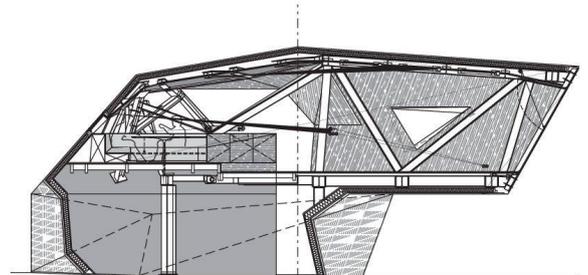
Bauleitung: Rietmeyer, Almere; Ronald Cos, Geert Wilmin

Bauingenieur: ABT, Velp; Rob Nijse
Wettbewerb, Ausführung: 2004–2006

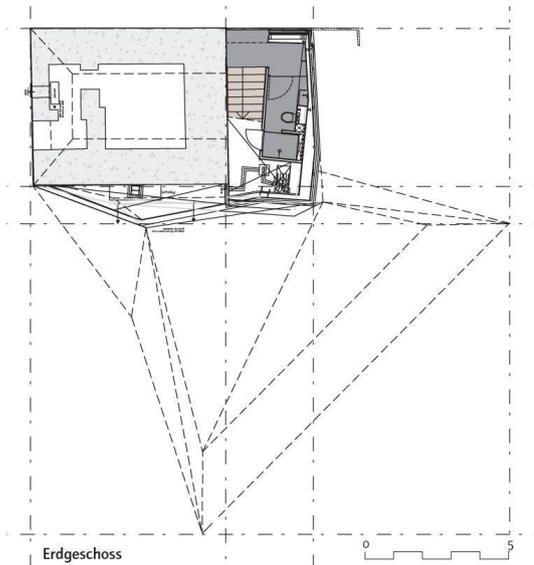
résumé Numéro d'équilibriste Une maison de thé sur un bunker, de UNStudio Comme des perles sur un fil, les ruines de bunkers s'alignent le long des berges de la rivière Vecht. Il font partie de l'«Hollandse Waterlinie», un ensemble de digues, fortifications et bunkers long de 85 kilomètres qui protégea les Pays-Bas de l'envahisseur jusqu'au vingtième siècle. Deux de ces bunkers se trouvent sur le domaine Groot Kantwijk, qui est en ce moment en cours de transformation pour devenir un centre national de polo. Les bunkers ne devant pas être rasés, celui bordant directement la pelouse de polo a été recouvert d'une nouvelle construction. Est alors apparu un parasite, pourvu d'une peau argentée étincelante en acier chromé, qui forme une unité symbiotique avec son support: le bunker sert de contrepoids au grand porte-à-faux. Ce dernier est surmonté d'une large baie qui met parfaitement en scène la vue sur le paysage des polders hollandais et donne ainsi un sentiment de profondeur à ce petit espace. ■

summary Teahouse on a bunker by UNStudio

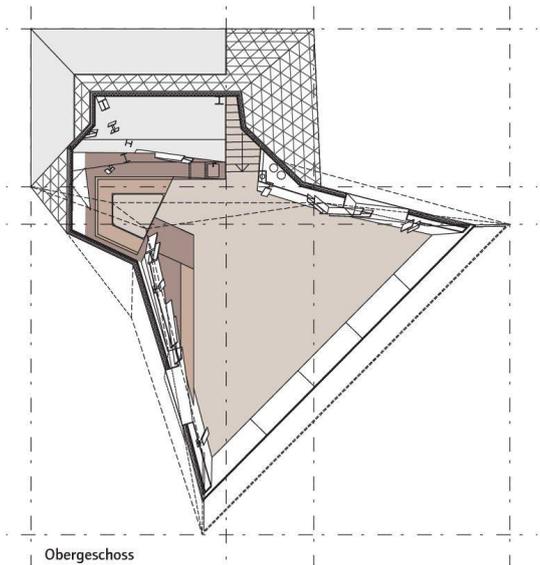
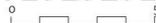
The ruins of bunkers extend along the little river Vecht like a string of pearls. They form part of the Hollandse Waterlinie, an 85-kilometre long series of dykes, forts and bunkers that protected against invaders until the 20th century. There are two bunkers on the Groot Kantwijk estate, which is currently being converted into a national polo centre. As it is not permitted to demolish the bunkers, the one that borders directly on the polo field was built over. The result is a parasite with a shiny silvery chrome steel shell that forms a symbiotic unity with the bunker, which provides the counterweight for the large cantilever. Above there is large window front that perfectly presents a view of a traditional Dutch landscape of polders, introducing an expansive feeling of breadth into the small space. ■



Schnitt



Erdgeschoss



Obergeschoss